

# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger

Von der

Ältensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 102.

Erscheint wöchentl. 3mal; Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Ältensteig 90  $\mathcal{F}$  im Bezirk 90  $\mathcal{A}$ , außerhalb 1  $\mathcal{A}$  das Quartal.

Dienstag den 2. Septbr.

Einschickungspreis der 1spalt. Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8  $\mathcal{F}$  bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{F}$ , auswärts je 8  $\mathcal{F}$ .

1890.

**Für den Monat September**  
werden auf „Aus den Tannen“ seitens aller Kgl. Postämter oder den Ort begehenden Postboten Bestellungen angenommen.

## Amtliches.

Die Prüfung im Fußbeschlag hat u. a. mit Erfolg bestanden: Adam Hehr von Grömbach, O. A. Freudenstadt. In das Priesterseminar zu Rottenburg wurde u. a. aufgenommen: Karl Finkebeiner von Freudenstadt.

Der Präsident der Generaldirektion der Staatsbahnen v. Hofacker wurde in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß der Titel und Rang eines Geheimrats verliehen.

Uebertragen wurde die erledigte Stelle eines Bahnhofsverwalters 2. Klasse in Alperg dem Eisenbahnassistenten Speer in Calw.

Die Schwurgerichtssitzungen pro 3. Quartal 1890 finden in Tübingen von Dienstag den 30. September, vormittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr an statt.

Verstorben: Conditoreiwarenfabrikant Carl Berg, Stuttgart-Degetloch; Konsistorialrat Julius Wagenmann, Tübingen; Brauereibesitzer Adolf Hörtz, Vaihingen a. N.; Ratgebermeister Heinrich Müller, Ulm; Eduard Eiben, Heilbronn; Braumeister Karl Fischer, Lustnau; Fabrikant Karl Kreh, Heilbronn.

## Zum Sedantage.

Am heutigen Tage, dem 2. September, vollenden sich zwei Jahrzehnte, die seit dem großen entscheidenden Tage von Sedan verfloßen sind. Die jüngste Zeit erst wieder hat die mühsige Frage aufgerührt, wer die Schuld trug an dem seitens Frankreichs frivol herausgeschworenen Kriege, der für das zweite Kaiserreich bei Sedan seinen Abbruch fand. Die Frage, wer die Entscheidung im Sinne des Krieges herbeigeführt, ob Eugenie, die jetzt so tief gebeugte oder andere Ratgeber des dritten Napoleon, kann man um so eher auf sich beruhen lassen, als bekannt ist, daß 1870 die ganze französische Kammer, den alten Thiers u. einige wenige seiner Freunde ausgenommen, voll rasender Begeisterung in den vom Ministerium Olivier ausgestoßenen Kriegsruf einstimmte.

Die hohen Wogen der nationalen Begeisterung, welche zu jener Zeit herzerfrischend die

gesamten deutschen Lande durchfluteten, — sie gehören leider fast ebenso der Geschichte an, wie der Tag von Sedan selbst. Verhältnismäßig zu leicht und schnell ist das deutsche Volk plötzlich in den Besitz und den Genuß jener nationalen Güter gelangt, nach denen die Väter länger als ein halbes Jahrhundert hindurch vergeblich sich gesehnt, Güter, welche bei der früheren Zerrissenheit Deutschlands fast für ein unerreichbares Ideal galten. Nun Deutschland geeint und groß dasteht und seine Macht von aller Welt bewundert oder gefürchtet wird, fehlt im Herzen des Volkes selber die stolze Freude daran — Interessentkämpfe und Parteigegensätze überwuchern leider allzuoft die Liebe und Hingebung für das große Vaterland.

Und doch sollte der Sedantag mit seiner gewaltigen historischen Erinnerung eine Mahnung an alle Deutsche zu patriotischer Einkehr sein! Die Vorkehrung hat damals den deutschen Waffen den Sieg gegeben. Man möge sich aber vergegenwärtigen, was aus Deutschland, ja aus Europa geworden wäre, wenn 1870 das Schlachtenglück auf Seite des französischen Imperators getreten wäre! Das linke Rheinufer würde in diesem Falle von Frankreich sicherlich nicht als eine genügende Entschädigung angesehen worden sein und ganz bestimmt hätten wir die Demütigung und Ausraubung, welche die Jahre 1806 bis 1812 über Deutschland brachten, noch einmal in verstärkter Auflage durchkosten können!

Davor hat uns der Sieg von Sedan endgültig bewahrt; darum sollen wir diesen Tag mit hoher nationaler Dankbarkeit in Ehren halten und den teuren Toten neue frische Lorbeerkränze auf die Massengräber legen! Wir sollen an diesem Tage aber auch den Vorsatz in uns stärken, daß ein jeder, soviel an ihm ist, stets und ständig seine besten Kräfte für das Wohl des Vaterlandes einsetze, sei es im Kriege, sei es im Frieden, sei es mit der Feder, sei es in der Arbeit zum Wohle des Ganzen. Graf Moltke hat den Ausspruch gethan, Deutschland müsse fünfzig Jahre lang bereit sein, das mit dem Schwerte zu verteidigen, was es 1870 mit

dem Schwerte errungen. Die Ereignisse und Verhältnisse scheinen dem greisen Strategen leider nur zu sehr recht zu geben. Denn obwohl zwei Jahrzehnte bereits verfloßen und die Wieder-Deutschmachung der Reichslande bereits erhebliche Fortschritte gemacht hat, sehen wir in Frankreich noch immer den verhaltenen Groll, der nur auf die Gelegenheit wartet, das von ihm uns ehemals geraubte, dann ihm wieder abgenommene Gut von neuem in seine Gewalt zu bringen.

Als Georg III. von England jenen Frieden unterschrieben hatte, der den Ver. Staaten von Nordamerika die Unabhängigkeit von England gab, sagte er zu den amerikanischen Abgesandten: „Ich bin in meinem Reiche der letzte gewesen, der diesem Frieden beitrug, welcher Amerika von meinem Reiche trennt; da der Friede nun aber geschlossen ist, werde ich der erste sein, der jedem Versuch widerspricht, ihn zu brechen.“ Das war eine männliche, ehrliche, königliche Ansprache. Könnte man von den französischen Republikanern nicht mindestens eine gleiche Ehrlichkeit verlangen? Ist am Rhein und um den Besitz seiner deutschen Ufer nicht schon genug Blut geflossen?

Anderer und gewaltigere Aufgaben, als die Berrückung der Grenzsteine, warten für die nächsten Jahrzehnte der Völker. Möge bei Erfüllung derselben das deutsche Volk nie seinen Sedantag und dessen Bedeutung vergessen.

## Landesnachrichten.

\* Ältensteig, 1. Septbr. Wie rasch der Tod sich oft seine Beute holt, diese bittere Tatsache mußten wir leider wieder am letzten Samstag erfahren. Der Gerber Gottlieb Ettwein sen., ein Witwer, fand sich am genannten Tage nicht beim Mittagstisch ein. Als dann nach ihm gesehen wurde, fand man seine entfeelte Hülle in der Rindenschauer, wo er von einem Schlaganfall getroffen worden war und wobei der dadurch verursachte Sturz seinen Tod beschleunigt haben muß.

\* In dem Sägewerk von Hespeler in Wild-

## Ein weiblicher Geheimpolizist.

Original-Erzählung von Walter Gussow.

(Fortsetzung.)

### VIII.

Das Wort „Mutter“ berührte Saiten in Henrys Innern und stimmte ihn weich, wie dies durch nichts anderes hätte erreicht werden können, und so begann er:

„Ein Freund kam eines Tages zu mir — in Verzweiflung — er brauchte zweihundert Dollar — ich sollte sie ihm leihen. Ich hatte sie nicht.“

„Ah! Ich sehe schon!“ flüsterte Mary Golling.

„Mein Freund war verlobt; ich kannte das Mädchen und liebte ihn und sie, wie wenn sie meine Geschwister gewesen wären.“

„Und Sie gaben dem Flehen ihres Freundes nach, indem sie ihm liehen, was nicht Ihnen gehörte?“ fragte Mary mit einem schmerzlichen Ausdruck in den milden, blauen Augen.

„Ich gab nicht gleich nach“, fuhr Henry in seiner Erzählung fort; erst dann, als er mich versicherte, daß er mir das Geld in acht Tagen wiederbringen könne, daß er dann sein Gehalt bezöge, es aber sofort brauche, um seine Ehre zu retten — ein Mädchen sei dabei im Spiel — Ich hatte Geld unter mir, von dem ich wußte, daß es erst nach Wochen, vielleicht nach Monaten vermißt werden würde.“

Ich gab es ihm endlich nach vielem Zögern, in der festen Zuversicht, daß ich es nach Verlauf einiger Tage zurückerhalten würde. Viele Wochen vergingen, mein Freund blieb aus. Ich eilte zu seiner Braut — er ist und bleibt verschollen.“

„So daß sie der Firma 200 Dollar entwendet haben bezw. sie ihr schulden!“ nickte Mary.

(Nachdruck verboten.)

„Wären es doch nur 200 Dollar!“ stöhnte Henry auf.

„Wieviel denn?“

„Fast 3000 Dollar.“

„Wie so ist die Summe so hoch, da sie doch Ihrem Freunde nur 200 Dollar geliehen haben?“

„Bierzehn Tage waren seit meines Freundes Verschwinden verstrichen; ich war fast wahnsinnig vor Angst, Entdeckung fürchtend. Ich war stets früh nach Hause gegangen nach den Geschäftsstunden; jetzt aber hatte ich nicht Raft noch Ruhe; ich blieb Nächte hindurch fort. Einmal — betrat ich mit einem flüchtig gewonnenen Bekannten die Spielhölle —“

„Ah so!“ murmelte Mary Golling.

„Ich sah, wie enorme Summen gewonnen wurden. Wie ein Blitz durchfuhr es mich: vielleicht gewinnst auch du, dann kannst du der Firma wiederersehen, was du ihr genommen. Was dann folgte, können Sie sich wohl denken. Ich verlor und verlor immer wieder. Heute abend sahen sie mich mein Heil zum letzten Male versuchen. Nochmals habe ich eine Summe verloren, welche ich der unter mir stehenden Kasse entnommen, um alles zurückzuerstatten. Ich war entschlossen zu sterben.“

„Und ich rettete Sie.“

„Sie retteten mich vom Tode, aber werden Sie auch meine Ehre retten können?“

„Ich werde es können.“

„Nochmals, wer sind Sie?“

„Ach, auch ich kann sagen: es ist die alte, alte Geschichte. Ich stamme aus einer mittellosen Beamtenfamilie, bin allein auf der Welt und mußte mir selbst, wollte ich nicht verhungern, mein Brot verdienen. In meiner Not wandte ich mich an einen alten Freund meiner früh verstorbenen Eltern, an einen Polizeibeamten. Er erkannte mein Talent

berg wurde Freitag abend der langjährige vertraute Arbeiter Schmid durch einen Baumstamm so schwer verletzt, daß er nach 5 Minuten verschied. Er hinterläßt eine Witwe und 5 Kinder.

\* Calw. Am 24. Aug. hielt die Bezirkskrankenasse ihre jährliche Generalversammlung ab. Von der Ansicht geleitet, daß eine zu errichtende Ortskrankenasse den Verhältnissen besser entsprechen würde, wurde die Auflösung der Bezirkskrankenasse beschlossen.

\* Tübingen, 28. Aug. Von einem jähen Tod wurde gestern, wie die „Tüb. Chr.“ berichtet, der Professor der Theologie an der Universität Göttingen Dr. Jul. Wagenmann, ereilt. Er weilte hier zu Besuch bei Verwandten und begab sich gestern abend bei dem heftigen Sturm nach dem Bahnhof. Dort angekommen, wurde er von einem Schlaganfall getroffen, der alsbald den Tod herbeiführte. — Wagenmann war geboren 1823 zu Bernau, O. A. Nagold, wo sein noch lebender, über 90 Jahre alter Vater damals Pfarrer war. W. war jahrelang Mit-herausgeber und Redakteur der Jahrbücher für deutsche Theologie; seit 1873 war er Mitglied des Zentralausschusses der deutschen Gustav-Adolf-Stiftung.

\* Cannstatt, 29. Aug. Da in diesem Jahr das offizielle Volksfest ausfällt, so wird seitens der Stadt Cannstatt ein solches abgehalten werden. Die große Rindviehausstellung, zu welcher 570 Stück Vieh angemeldet sind, wird schon einen bedeutenden Besuch des Platzes veranlassen; ferner finden mehrere Rennen statt, und die zur Zeit in Berlin befindliche Indianertruppe, welche zur Volksfestzeit hier weilt, wird nicht verfehlen, einen weiteren Anziehungspunkt zu bilden.

\* (Verschiedenes.) Der 44 Jahre alte Schneidermeister Fischer in Horb wurde vor einiger Zeit auf dem Heimweg von Bildechingen von einer Mücke gestochen. Zu Hause angekommen, fiel ihm am Kinn ein roter Punkt auf, welcher von Tag zu Tag mehr answoll. Die Aerzte konstatierten Blutvergiftung, hervorgerufen durch einen Insektenstich. Fischer ist nach stägiger schwerer Krankheit gestorben. — In Ehingen kam der bedauerliche Fall vor, daß dem Oberbräuer des Bierbrauereibesizers Mayer zur „Sonne“ durch die Dreschmaschine die linke Hand total vom Arme gerissen wurde. — In Ellwangen wurden einem Bäcker von einem jungen Burschen, welcher täglich bei ihm verkehrte, mehrere Geldbeträge im Wert von zusammen 229 Mk. gestohlen.

\* Heidelberg, 28. Aug. Dieser Tage erhielt eine hiesige Gasthofbesitzerin aus einem Nachbarorte einen Brief ohne Unterschrift, enthaltend 50 Mk. und die Worte: „Anbei 50 Mk., welche s. Zt. Ihren Eltern veruntrent wurden.“ Die Person, welche das Geld eingesandt, und so ein früheres Vergehen nach Möglichkeit wieder

ausgeglichen hat, mag sich jetzt recht erleichtert fühlen.

\* Berlin, 29. Aug. Einer Meldung der „Nationalztg.“ zufolge soll der Kaiser, der den Kriegsminister heute empfing, dessen Abschiedsgesuch abgelehnt haben.

\* Berlin, 30. Aug. Gegenüber der „Nordd. Allg. Ztg.“, welche bestritt, daß zwischen dem Kaiser und Fürsten Bismarck vermittelt werde, bleibt die „Saalezeitung“ mit äußerster Bestimmtheit auf ihrer Behauptung bestehen, daß eine Vermittelung tatsächlich durch einen befreundeten Hof stattfinden.

— Die Prinzessin Viktoria von Preußen, Braut des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe, wird, wie verlautet, eine Million Mark Mitgift nebst einer Jahresrente von 75 000 Mk. erhalten. Der Kaiser soll seiner Schwester außerdem auch noch eine bedeutende Jahresrente ausgesetzt haben.

\* Köln, 28. Aug. Minister Maybach bestellte laut der „Köln. Volkszeitung“ bei verschiedenen Fabriken 400 Lokomotiven.

\* Der Katholikentag in Koblenz hielt am Donnerstag seine letzte öffentliche Versammlung ab. Windthorst, welcher das friedliche Nebeneinanderleben aller Konfessionen betonte, hob in seiner Rede noch hervor, die Bedeutung der diesjährigen Versammlung liege in der Behandlung der sozialen Frage und an der Teilnahme von Vertretern aller Stände. Er empfahl schließlich die Unterstützung der Missionen und verlangte die Wiedergelassung der Orden, die christliche Schule und eine größere Autorität des Papstes. Zum nächstjährigen Versammlungsort wurde Danzig, event. eine Stadt in Bayern bestimmt.

\* In einem Frankfurter Schuhgeschäft ist eine Schuhfabrikationsmaschine in Thätigkeit zu sehen, mittels welcher ein Paar Schuhe oder Stiefel binnen 3 Stunden fix und fertig hergestellt werden kann.

\* Magdeburg. Inmitten der Gerichtsverhandlung erschien kürzlich ein an der Sache völlig uninteressierter Mann in einem unsauberen Anzuge im Zuhörerraum des Gerichtssaales und nahm auf einer Bank behaglich Platz. Nach kurzer Zeit war er eingeschlafen und schnarchte. Für diese grobe Ungebühr wurde derselbe sofort zur Verantwortung gezogen; hierbei stellte es sich heraus, daß er auch angetrunken war. Wegen dieser groben Mißachtung des Gerichts setzte der Gerichtshof gegen ihn eine Ordnungsstrafe von drei Tagen Haft fest, ordnete auch die sofortige Abführung in das Gefängnis an.

\* Die Hoffnung auf raschen Gewinn hat in letzter Zeit viele Auswanderer nach unseren Ostafrikanischen Kolonien gelockt. Es ist dabei gegangen, wie überall: „Zu viel verdirbt jedes Spiel.“ Durch den Ueberschuß an Arbeitskräften hat sich das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage in einer Weise verschlechtert, daß mancher, der mit der Hoffnung, bald ein reicher Mann zu werden, hinüber kam,

um seine liebe tägliche Brot arbeiten muß. Es besinne sich deshalb jeder zwei- und dreimal, ehe er, um in dem schwarzen Erdteufel sein Glück zu machen, die deutsche Heimat verläßt.

#### Ausländisches.

\* Der böhmische Ausgleich ist bereits so gut wie gescheitert, die Jungtschechen treten in schärfster Weise gegen ihn auf. Am Sonntag hielt ihr Führer Gregor in Chozken eine Rede, wie man sie heftiger noch niemals gehört, und schwang gegen Deutsche, Alttschechen und Regierung die Streitart mit solcher Erbitterung, daß der Regierungsvertreter ihn wiederholt auf-forderte, sich zu mäßigen. Dabei wurden Herrn Kieger, dem ehemaligen „Vater der tschechischen Nation“, zahllose Verwünschungen dargebracht und seine Anhänger wurden als „Bumpen“ bezeichnet.

\* Wien, 27. Aug. Wie dem „Fr. J.“ mitgeteilt wird, kommt Kaiser Wilhelm mit dem König von Sachsen am 2. Oktober in Wien an und geht gleich mit dem Kaiser von Oesterreich nach Müritz, um sechs Tage lang in den Neuberger und Eisenstädter Revieren zu jagen.

\* Wien, 30. Aug. Auf dem Gang der Redaktion des Triestiner Amtsblattes plagte eine Dynamitpetarde, wodurch ein Junge schwer verletzt wurde. Es ist dies das vierte Attentat im Laufe dieser Woche. Die offiziöse Presse droht Repressalien gegen die „Tribuna-Seuche“ an.

\* Der „Bester Lloyd“ veröffentlicht folgende Daten über den Eierexport Ungarns: Eine Waggonladung Eier wiegt 10 Tonnen, d. i. 100 metrische Zentner, und besteht aus 100 Kisten mit je 120 Duzend Eiern; jede Kiste enthält also 1440 und jeder Waggon 144 000 Stück Eier. Die Gesamt-Eier-Ausfuhr des Jahres 1888 war 128 016 Meterzentner, also rund 184 320 000 Stück Eier enthielten. Dividieren wir die letzteren Zahlen durch die Anzahl der Tage eines Jahres, also durch 365, so ergeben wir, daß Ungarn jeden Tag im Jahre 504 986 Stück Eier in das Ausland exportiert. Nimmt man nun als höchste Eierproduktion einer Henne jährlich 150 Stück Eier an, so ist die Eierproduktion von 1 228 800 Hennen ausschließlich für das Ausland bestimmt.

\* Bern, 29. Aug. Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen eine Unterredung zweier Schweizer mit dem Fürsten Bismarck; derselbe betonte dabei, im Falle eines neuen Krieges werde Deutschland jedenfalls die Neutralität der Schweiz respektieren, ob dies jedoch auch von Seiten Frankreichs geschehe, sei fraglich.

\* Paris, 28. Aug. Eine fromme Dame hatte dem Erzbischof von Paris 10 000 Francs vermacht, die dem Baufonds der Herz-Jesu-Kirche zufallen sollten. Ein Dekret des Präsiden der Republik untersagte jedoch dem Erzbischof die Annahme des Vermächtnisses, weil direkte Erben vorhanden seien, und kein Anlaß vorliege, auf ihre Kosten das Einkommen des

für das, was ich jetzt bin, Geheimpolizist, ein weiblicher zwar nur. Aber wir sind in gar vielen Fällen unerlässlich im Dienste der Polizei. Manchmal schaudere ich vor meinem Berufe zurück, dann wieder jedoch hebt mich das stolze Bewußtsein meiner Brauchbarkeit über alles hinweg. Ich sehne mich freilich oft nach Stille, nach weiblicher Zurückgezogenheit, aber ich bin arm — ich muß arbeiten, und in nichts anderem könnte ich so Gutes leisten, als in der einmal betretenen Bahn. Ehrlich und brav kann man in jedem Berufe bleiben, hält man dies nur fest, so findet man sich stets zurecht.“

„Sie sind aber doch großen Gefahren nach jeder Richtung hin ausgesetzt“, konnte er sich nicht enthalten zu sagen.

„Dafür ist vorgesorgt! Ich weiß mich zu beschützen!“ antwortete sie in selbstbewußtem Ton.

„Wie hätten Sie sich zum Beispiel zu schützen gewußt, wenn ich Sie heute nacht ins Wasser gestürzt hätte?“ fuhr er mit fast spöttischer Stimme und einem mitleidigen Blick auf ihre schwache Gestalt zu fragen fort.

„O, wären Sie ein Verbrecher gewesen und ich hätte nur das eine Ziel vor Augen gehabt, mein Leben zu retten, so hätte ich mich in einem Augenblick von Ihnen zu befreien vermocht.“

„Von mir?“ Er hob seine muskelstarken Arme in die Höhe, wie um ihr seine Kraft noch besonders vor Augen zu führen.

„Ja, von Ihnen!“ lächelte sie.

„Wollen Sie mir nicht sagen, wie?“

Das verkleidete Weib hob ihre Arme in die Höhe, wie er es zuvor gethan; mit einer raschen Bewegung wußte sie an eine geheime Feder gedrückt haben — Henry wußte nicht, wie es geschah — aber er sah zwei dolchartige schmale Messer, ungefähr sechs Zoll lang, aus ihren Armen hervorkommen.

In einem fast unheimlich harten Tone sagte sie: „Ich hätte Ihnen eines dieser Messer ins Herz stoßen können, ehe Sie auch nur Zeit gehabt hätten, sich mir zu nähern. Ich fürchte keinen Feind.“

„Ich möchte Sie einmal in Ihrer wahren Gestalt sehen!“ rief er unwillkürlich aus.

„Ich weiß nicht, ob dies jemals geschehen wird. Doch hören Sie nun —“ Und sie erzählte ihm, was sie von den gestohlenen Wertpapieren wußte.

„Also ich bin verdächtig“, sagte er, als sie geendigt hatte. „Dies erklärt mir auch, warum Herr Robertson mich so auffällig beobachtet.“

„Hat Herr Robertson Sie besonders scharf beobachtet?“

„Ja. Deshalb dachte ich, er wüßte um meine Unterschlagungen. Ich hatte ja keine Ahnung von den gestohlenen Effekten.“

Mary Golling versank für eine kurze Weile in tiefes Nachdenken; dann fragte sie plötzlich:

„Henry Wilbert, haben Sie Mut?“

„Ich glaube wohl, wenn er mich auch in der letzten Zeit im Stich gelassen hätte.“

„Wenn Ihnen das Geld, welches Sie der Kasse schulden, ersetzt würde, könnten Sie dann im Gefühle Ihrer Unschuld eine schwere Prüfung über sich ergehen lassen um eines guten Zweckes willen?“

„Ich verstehe Sie nicht.“

Sie wiederholte, was sie gesagt.

„Als ein Nichtschuldiger könnte ich alles ertragen.“

„Könnten Sie ertragen, eine Zeitlang als der Dieb angesehen zu werden, wenn ich Sie versichere, daß ich Ihre Unschuld beweisen werde?“

„Ich könnte es ertragen.“ (Fortf. folgt.)

Erzbischofs oder den Baufonds der genannten Kirche zu erhöhen.

\* Paris, 29. Aug. Zwischen Frankreich und den Ver. Staaten sollen gegenwärtig Verhandlungen schweben, um dem Zollkrieg ein Ziel zu setzen. Frankreich ist dem Vernehmen nach gewillt, in Bezug auf Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches Zugeständnisse zu machen.

\* Paris, 29. Aug. Das „Siecle“ hält die mangelhafte Ausbildung der Handelsgehilfen für eine der Hauptursachen des Rückgangs des französischen Handels gegenüber dem deutschen. Es wünscht, daß man dem Handelsschulwesen größere Sorgfalt zuwenden und schreibt: „Man ist jetzt überall bestrebt, fremde Weltteile der europ. Einfuhr zu erschließen. Sind wir bereit, an dieser Eroberung teilzunehmen? Nein! Wir sind im Rückstande. Man kommt uns überall zuvor. Wir haben Niemanden, der unsern Einfluß verteidigt und ausbreitet, und diese Ohnmacht im Handel hat eine Schwächung unserer politischen Thätigkeit und unseres Ansehens zur Folge.“

— Infolge der ersten Anwendung des neuen Armeegesetzes in Frankreich werden dieses Jahr 184 922 Rekruten eingestellt gegen 130 453 im vorigen Jahre. — Das Projekt, Paris durch einen Kanal mit dem Meere zu verbinden, findet in der Provinz heftigen Widerspruch. Namentlich aus Havre und Rouen sind energische Proteste gegen dieses Unternehmen eingelaufen.

\* London, 28. Aug. Gestern ist bei der Bank von London ein Check von 1,250,000 Pfund Sterling (25 Millionen Mark) bezahlt worden. Dieser Check war von einer indischen Eisenbahngesellschaft auf die Escompte-Bank gezogen. Es ist dies die größte Summe, die bisher auf einen einzigen Check ausbezahlt worden ist.

\* London, 30. Aug. Das große Kohlendepot der Firma Roy and sons auf Old Swan Wharf Ratoliff im Osten von London ist gestern abend gänzlich niedergebrannt. Mehrere tausend Tonnen Kohlen sind verbrannt. Die anstoßende Porto-Werft und mehrere Magazine sind beschädigt. Fast die ganze Feuerwehrr von London war aufgeboten.

\* (Eine herrenlose Insel.) Man hat herausgefunden, daß die nordwestlich von Schottland gelegene Insel St. Kilda niemals von irgend jemand in Besitz genommen, weder thatsächlich noch „dokumentarisch“. Es ist, unbesucht von der Welt und ihren Seglern, ein kleines Königreich für sich. Die Untertanen sind friedliche Fischerfamilien. Nach ihren Gesezen muß ihre Königin — Könige dulden sie nicht — abdanken, sobald sie heiratet. Wie Londoner Blätter erfahren, ist infolgedessen jetzt eine „Balanz“ auf dem Thronchen. Die Apanage der Königin besteht in freiem Lebensunterhalt und arbeitslosem Verdienst, aus Garderobe und kleinem Taschengeld nach der Fischzeit.

\* Einer Meldung aus Petersburg zufolge wird in den dortigen Hof- und Finanz-

kreisen bestimmt behauptet, die Manöver bei Narwa seien infolge des Eintritts einer gewissen Verstimmung abgekürzt worden. Einige Gezwungenheit sei auch in Peterhof bemerkbar gewesen. Man glaubt, die bulgarische Frage, die zwischen den Monarchen zur Erörterung gekommen, sei die Ursache der Verstimmung.

\* Sofia, 28. Aug. Seit zwei Tagen brennt der Wald von Bellova. Es werden energische Maßregeln ergriffen, um das Feuer zu lokalisieren. Ein Infanterieregiment wurde dorthin abgeschickt.

\* Aus Madrid wird gemeldet: Die Cholera dehnt sich stark in den südöstlichen Provinzen Spaniens aus.

#### Haus- und Landwirtschaftliches.

\* In Nr. 33 des württembergischen Wochenblattes für Landwirtschaft findet sich ein sehr beachtens- und lesenswerter Artikel von Professor Dr. Liebscher, Direktor des landw. Instituts der Universität Göttingen, über den Wert großer schwerer Körner zur Saatfrucht und ist zugleich Anleitung gegeben, wie solche Saatfrucht gewonnen werden kann und soll. Die Art und Weise jedoch, wie nach betreffendem Artikel größte und schwerste Saatfrucht gewonnen werden soll, scheint uns für den Landwirt doch ziemlich umständlich, wie sich auch viele Landwirte nicht leicht dazu verstehen können, fremdes Saatgut mit teurem Gelde zu erkaufen und dies darum, weil ihnen doch nicht viel Besseres gereicht ist, als sie selbst bestgen, auch fremdes Saatgut viel schneller wieder ausartet, als selbstgewonnenes. Liegt jedoch einem Landmann daran, großes, schweres, ausgespanntes Saatgut zu gewinnen, so soll er für sein Saatgut wieder zur Wurfschaufel greifen, denn reinen Vorsprung sich sammeln, und das Erträgnis seiner Felder und seiner Garben wird dem der gerühmten alten Zeit wieder gleich kommen; denn die Burgmühle kann nie für genannten Zweck die Wurfschaufel ersetzen.

#### Wandel und Verkehr.

\* Stuttgart, 30. Aug. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Zufuhr 600 Ztr. Kartoffeln, Preis 2 Mk. 80 Pf. bis 3 Mk. 50 Pf. per Zeitner. 4500 Stück Filderkraut, Preis 12 bis 18 Mk. per 100 Stück. Auf dem Wilhelmplatz sind heute 600 Ztr. Mostobst zugeführt, Preis 2 Mk. 90 Pf. bis 3 Mk. 40 Pf. per Ztr.

\* Herrenberg, 29. Aug. (Schweinezucht.) Ein Mutterchwein im letzten Gewicht von 654 Pfund verkaufte Mählebesitzer Stengle dieser Tage an Viehhändler Wörn von Ruffingen. — In Gälts ein brachte ein Mutterchwein 22 lebende Junge zur Welt.

\* Ulm, 29. Aug. Die diesjährige Herbstledermesse, die am 15. und 16. Sept. stattfinden sollte, ist um 14 Tage auf den 29. und 30. Sept. verschoben worden. Die Herbstschmuckmesse wird vom 13. bis 15. Okt. abgehalten.

\* Untertürkheim, 26. Aug. Der Stand der Weinberge ist vorzüglich; seit 8—10 Tagen

geht es mit dem Reifen der Trauben wunderbar rasch voran, trotzdem die Temperatur namentlich nachts ziemlich gesunken ist. Allein die Bodentemperatur kommt heuer der Entwicklung der Trauben ganz besonders zu statten, da den ganzen Sommer nie eine vollständige Durchfeuchtung des Erdbodens stattgefunden hat.

\* Von der Fruchtbarkeit dieses Jahres legen zwei alte Weinstöcke Zeugnis ab, die im Wirtsgarten des Freiburger Löwenbräus zu Scllettsstadt stehen und die zusammen über 2500 Trauben tragen.

#### Vermischtes.

\* „Frisch-froh-fromm, aber — nicht frei!“ Die edle Turnerei hat in den letzten Tagen eine neue Pflegestätte gefunden und zwar im Untersuchungsgefängnisse zu Moabit bei Berlin. In demjenigen Hofe des Gefängnisses, der an den Flügel stößt, in welchem die jugendlichen Gefangenen untergebracht werden, ist soeben ein kleiner Turnplatz errichtet worden. Alltäglich, wenn die Zeit zum Spazieren gehen herangerückt ist, treten die jugendlichen Gefangenen in Reihen von zwölf Köpfen an, der Oberaufseher oder ein anderer Beamter spielt den Vorturner und ihm nach turnen dann die Gefangenen an Reck und Barren „frisch-froh-frohlich — doch nicht frei.“

\* (Reiche Bettler.) Der „Kurjer Warszawski“ wird aus Kiew mitgeteilt, daß zwei stadtbekanntere Bettler, welche seit langen Jahren vor der Kiewer Pfarrkirche saßen und ihr müheloses Handwerk daselbst ausübten, sich jetzt als Kapitalisten entpuppt haben. Der eine besitzt ein Haus im Werte von 20 000 Rubel und hat außerdem bei der Kiewer Nebenstelle der Reichsbank ein Guthaben von 66 000 Rubel. Der andere nennt zwei Häuser im Werte von 75 000 Rubel sein eigen.

\* (Medizinisches.) Doktor: „So, jetzt habe ich Ihnen eine neue Medizin verschrieben, davon nehmen Sie viertelstündlich einen Esslöffel voll. Auch können Sie jetzt schon ein Glas Bier trinken.“ — Patient: „Auch viertelstündlich, Herr Doktor?“

\* Dem erwarteten Gerichtsvollzieher zum Gruß hatte ein Leipziger Stubio in seinem Zimmer auf die Augen fallendem Zettel folgende Verse niedergeschrieben: „Ich weiß, du kommst, um mich zu pfänden, — Du krammer Bote des Gerichts! — Ich kenn' die Leute, die dich senden, — Doch diese Leute kriegen nichts; — Zwar dein Bestreben scheint mir löblich, — Blüchleier treibt so früh dich her; — Doch glaub' mir, Freund, du kommst vergeblich, — Denn hier ist alles öd' und leer. — Sieh' hier eh'mal'gen Reichthums Reste: — Ein Portmonnaie mit nichts darin, — Dort an der Thür hängt eine Wette — Wenn sie dir ansteht, nim' sie hin! — Sonst bieten nichts dir diese Räume, — Die suchen jetzt dein Bild durchzusehen, — Denn Stiefelneht und Gummihüte — Gehören meinem Zimmerwirt. — Du siehst: hier ist nichts fortzuschleppen, — Nicht dauert daß du dich bemüht! — Es sind vier unbequeme Treppen! — Geh' hin, wo Pracht und Luxus blüht! — Noch ist es früh, — genieß den Morgen! — Was nützt es, daß du länger weilst? Doch laßst du, Freund, mir etwas borgen, — Leg's hin, eh' du von dannen eilst!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

An dieser Stelle beabsichtigen wir in regelmäßigen Zwischenräumen eine Modeplauderei aus der Reichshauptstadt abzdrukken. Die Plaudereien bieten neben amüsantem Lesestoff manche nützliche Fingerzeige und wenn wir durch den Abdruck derselben den Beifall der geehrten Leserinnen finden, so ist unser Wunsch erreicht.

### Moden-Plauderei.

— Aus der Reichshauptstadt. Allmählich beginnen wir, unsere Herbstgarderobe einer Musterung zu unterziehen und sind es in erster Reihe die Regenmäntel und Herbstjaden, welche unser Interesse in Anspruch nehmen, da sie in kürzester Zeit sich als bringend notwendig erweisen werden. Die Regenmäntel dieser Saison sind im Allgemeinen nicht so kleidsam und geschmackvoll, wie in den vergangenen Jahren, denn auch der eingelebteste Mode-Enthusiast wird mir zugestehen, daß mit den langen und vielen Pelzernteilen, den lose hängenden Ärmeln oder den weiten faltigen, um den Hals gekrausten Stoffbahnen allenfalls den schlanken, geschmeidigen Figuren, doch nicht den vollen, gedungenen Gestalten und kleinen Personen ein Gefallen geschieht. Auch der Ausputz der diesjährigen Regenmäntel ist fast zu überladen und zudem nicht selten recht unpraktisch. Da giebt es Mäntel mit langen, fast auf den Saum fallenden Griechensärmeln aus Samt, andere derartige Ärmel wiederum sind ganz und gar mit Schnurpassementerie überzerrt, ferner finden wir Mäntel mit halblangen Ueberärmeln aus Samt oder solche vom Stoff des Mantels und mit Seide abgefüttert, sodann Pelzernteilmäntel mit spitzer Schulterpasse, anschließende und halbanschließende Paletots gleichfalls mit absteckender oder reich verzierter Schulterpasse und ist für letztgenannte Mantelformen der weite, bauchige Ärmel maßgebend, er hat sich eben dem Kleiderärmel, an welchem die Mode das Hohe, Gepuffte, Weiße begünstigt, anzupassen und ist daher mit hoher, eingereichter, gefalteter oder gar gepuffter Kugel versehen. Was nun die Stoffe der Regenmäntel betrifft, so begünstigt man in diesem Jahre die dicken, gerauhten Gewebe in allen soliden Farben wie grau, moke, braun, rostbraun, marine, dunkelgrün u. s. w., auch das noch immer hochmoderne Karo bürgert sich mehr und mehr für die Regenmäntel ein und finden

wir dasselbe in allen Größen, oft sogar in riesigen Dimensionen, was zu wählen natürlich nur wieder großen und schlanken Damen anzuraten ist. Die Verzierung der Herbstmäntel ist, wie bereits erwähnt, eine außerordentlich luxuriöse; zu reichem Samtansatz, sowie Chenille-, Schnur- und Kurbelsiderei gesellt sich eine Fülle von Passementerien, welche Vorten, Arabesken, Einzelfiguren, Verschnürungen u. s. w. in den mannigfaltigsten, mehr oder minder reichen Anordnungen bilden. Knöpfe, Knebel, edige wie runde, Schließen und Schnallen aus Metall oder Schnurpassementerie spielen ebenfalls eine bedeutende Rolle, kurz die Regenmäntel sind in diesem Jahre fast zu elegant, so daß sie ihren eigentlichen Zweck, dem Sturm und Ungewitter Trost zu bieten, verfehlen; natürlich werden praktische Seelen auch einfachere Exemplare vorfinden, doch läßt man sich leider nur zur leicht durch den Nachspruch der Frau Mode zu etwas Unpraktischem verleiten. — Die modernen Herbstjaden der jungen Mädchen sind hinten anschließend und ziemlich kurz, vorn meist lose, mit etwas längeren Vordertheilen, entweder offen mit aufgeschlagenem Revers oder geschlossen mit zwei Reihen großer Knöpfe, Knebeln und dergl. versehen. Auch bei diesen Jaden ist der keulenförmige, meist absteckende Ärmel charakteristisch. Man fertigt denselben teils aus Seide oder Samt, teils verziert man ihn ganz und gar mit Schnur- und Lidenstickerei. Die eleganten Jaden sind fast durchweg mit Seide abgefüttert, was sie natürlich wesentlich verteuert und nicht einmal praktisch ist, da das leichte Seidenfutter gar bald Risse bekommt. — Für verheiratete Damen sind auch in diesem Jahre Manteletts und kleine Bistets gebräuchlich, welche aus feinen Wollengeweben, Cheviots, karierten englischen Stoffen, aus Seidenzeug und endlich auch aus Samt gefertigt sind. Manteletts aus letztgenanntem kostbaren Material sind besonders hochmodern, man verziert dieselben mit schweren Passementerien, jedoch in nicht zu überladener Weise und giebt es wohl kaum etwas Eleganteres, wie derartige Herbstumhänge. Damen, welche lange Zeit den kostbaren Samtpaletot als unmodern im Schrank hängen hatten, werden sehr erfreut sein, diesen nun aus seiner Verborgenheit hervorholen zu dürfen, um sich daraus ein schönes modernes Mantelett anfertigen zu lassen. Die bei einem Mantelett überflüssigen Ärmel lassen sich zum Modernisieren eines schwarzen Kleides äußerst vorteilhaft verwenden, da, wie gesagt, der Samtärmel auch im kommenden Winter eine große Rolle spielen wird.

Revier Altensteig.

## Verkauf von altem Eisen.

Am Samstag den 6. September, nachm. 2 Uhr, wird im „Döfen“ zu Spielberg folgendes Alteisen verkauft, das an der Zinsbachstube entbehrlich geworden und dort günstig zur Abfuhr lagert:

8 Stück Stahlschienen, je 6 m lang, ) zusammen etwa  
8 „ „ dtw. 0,6 bis 5,3 m „ ) 2800 kgr.,

zu Fahlagern geeignet,

35 Blättchen, zusammen etwa 96 kgr.,

60 Nägel und 4 Klammernstücke, zusammen etwa 12 kgr.

Forstwärter Krauß in Spielberg zeigt das Eisen auf Verlangen vor.

Altensteig, den 1. September 1890.

S. Revieramt.  
Obf. Stoß.

Altensteig.

## Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Marie Sprenger,**

geb. Henschler,

Samstag den 30. August abends 7 Uhr nach langem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag mittag  $\frac{1}{2}$  2 Uhr.

Altensteig.

## Sofenträger

in allen Sorten und sehr großer Auswahl empfiehlt

**Franz Ehinger.**

Eine Partie

## Stoff- & Seidenmützen

mit kleineren Fehlern zu Werktagsmützen vorzüglich geeignet, verkauft zu besonders billigen Preisen der D b i g e.

Altensteig.

## Kinderwagen, Gummieinlagen, Sofenträger, Handkoffer, Reisezüge

empfehlen

**Th. Becker.**

Pfarrer, Lehrer, Gutbesitzer, Beamte u. rauchen mit Vorliebe den nur von Th. Becker in Seesen a. S. fabriz. Holländ. Tabak 10 Pf. fco. 8 Mk. Seit 10 Jahren bewährt.

Altensteig.

Hiedurch erlaube mir, mein Lager in

# Schreibmaterialien

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Am Lager habe in reicher Auswahl:


Concept-, Kanzlei-, Post-, Billet-, Trauer-, Zeichen- und Packpapiere, letztere in Rollen und Bogen, Post-, Geschäfts-, Geld-, Amts-, Billet- und Trauer-Converte, Aktendeckel, Aktentaschen, Bindfaden, Bleistifte, Stahlfedern, Federhalter, Oblaten, Siegellack, Tinten.

Durch größeren Bezug direkt bei Fabriken ist es mir möglich, die billigsten Preise zu stellen, so daß ich jeder solchen Konkurrenz begegnen kann, lade daher zu zahlreichem Besuch meines Ladens ergebenst ein.

Meine bestens eingerichtete Buchdruckerei gestatte mir zum Bezug von

## Drucksachen aller Art

angelegentlich zu empfehlen und ist es mein erstres Bestreben, alle Aufträge schnell, sauber und billig auszuführen. Auf mein Lager  amtlicher Formulare  erlaube mir noch besonders aufmerksam zu machen. Nicht vorrätige Formulare werden sofort angefertigt.

 Visitenkarten liefere in feiner modernster Ausführung.

Hochachtungsvoll!

**W. Rieker, Buchdrucker.**

Altensteig.

## Der Krieger-Verein & Liederkranz

feiern

heute Dienstag den 2. September

den



## Gedächtnisstag der Schlacht bei Sedan

mit morgens früh Völlerschüssen und abends 8 Uhr

gesellige Unterhaltung

im Gasthaus zum „grünen Baum“, wozu Jedermann freundl. eingeladen wird.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 4. September ds. Js.

in das Gasthaus zum „Kappen“ in Walddorf freundlichst einzuladen.

**Johannes Seeger**

Sohn des

Johannes Seeger, Bauers  
in Monhardt.

**Christine Dürr**

Tochter des

† Leonhard Dürr, Bauers  
in Martinsmoos.

Wir bitten dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

## Die landw. Lehranstalt zu Worms,

seit 30 Jahren bestehend und zahlreich besucht von Landwirten aus allen Ländern, beginnt den nächsten Kursus am 1. November. — Programme sichten zu Diensten durch

die Direktion.

## Geschäftsbücher

empfehlen

**W. Rieker.**

**Dr. med. Hope,**

homöopathischer Arzt  
in Bremen. Sprechst. 8—10 Uhr.  
Auswärts mit gleich. Erfolge briefl.



Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden

**Haustrunks**

nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker franco f. Mk. 3.25 vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann,  
Stedborn und Hemmenhofen  
(Schweiz) (Baden).

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.  
Man achte auf die Schutzmarke!

Altensteig: bei J. Schneider, Handlung; Horb: Apotheker Sichel; Nagold: Hrb. Gauß; Ulm: G. S. Schneider.

Zu bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte

## Bettfedern-Lager

von **G. S. Hehnroth**, Hamburg zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfennig das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M. Prima Halbdaunen hochfein 2 M. 35, Prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfund **5 % Rabatt.** Umtausch gestattet.

## Gestorben:

Den 30. Aug.: Gottlieb Eitwein, senr., Holzgerber, im Alter von 69 Jahren und 5 Monaten.

Den 30. Aug.: A. Marie Sprenger, geb. Henschler, Ehefrau des Fr. Sprenger, Schreibers, im Alter von 33 Jahren und 4 Monaten.

Freundenstadt, 23. August.

Kernen . . . . . 11 50  
Haber . . . . . 10 20